

Bündnis der Teufel

Vor 70 Jahren wurde der Hitler-Stalin-Pakt geschlossen. Russland profitierte davon am meisten / Von Gregor Schöllgen

Die erste Wahl war das nicht. Es war eine Notlösung. Wären die Briten zu einem Bündnis bereit gewesen, hätten sich sowohl der deutsche als auch der sowjetische Diktator mit ihnen eingelassen. Weil die Appeaser in London aber weder Adolf Hitler noch Josef Stalin die Konditionen boten, welche diese jeweils forderten, gingen die erklärten Gegner aufeinander zu und wurden handelseinig.

Schon seit Ende Juli 1939 hatten die Deutschen auf verschiedenen Ebenen signalisiert, dass es von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer kein Problem gebe, das sich „nicht zur beiderseitigen Zufriedenheit“ lösen ließe, und auch die Sowjets hatten es an Hinweisen nicht fehlen lassen: Die Anfang Mai bekannt gewordene Entlassung des langjährigen Außenministers Litwinow, der Jude war, konnte man auch als Einladung Stalins an Hitler lesen.

Am 23. August empfing Litwins Nachfolger, Wjatscheslaw M. Molotow, in Moskau seinen deutschen Amtskollegen Joachim von Ribbentrop, und noch in der Nacht setzten sie ihre Unterschriften unter zwei Dokumente, die als „Hitler-Stalin-Pakt“ in die Geschichte eingegangen sind. Die beiden Diktatoren selber sind sich nie begegnet. Aber Stalin war bei der Vertragsunterzeichnung anwesend, und Hitler sagte einen Tag danach, er und Stalin seien „die Einzigen, die nur die Zukunft sehen“.

Jedenfalls die nahe Zukunft. Denn um deren Management ging es bei diesem „Teufelspakt“, wie ihn Sebastian Haffner einmal genannt hat. Für die meisten Zeitgenossen schlug die Nachricht von seiner Unterzeichnung ein wie eine Bombe. Immerhin galt die Sowjetunion als eigentlicher Gegner Hitlers, und auch Stalin sah das Verhältnis zum Dritten Reich ja nicht grundsätzlich anders. Außerdem ließen die Formulierungen des Neutralitäts- und Nichtangriffsvertrages keinen Zweifel, dass die Absprachen einem Angriff des einen, des anderen oder beider auf einen Dritten Tür und Tor öffneten. Und dass es sich bei diesem Dritten um Polen handelte, wussten nicht nur professionelle Beobachter der Szene.

Aber auch die ahnten nichts von jenem geheimen Zusatz, dessen Existenz die Sowjets bis 1989, also bis in die Dämmerstunden ihrer Herrschaft hinein, geleugnet haben. Darin ließ sich Stalin durch Hitler eine Reihe jener Gebiete wieder zusichern, die das russische Zarenreich – im Verlauf des Ersten Weltkrieges und nicht zuletzt als Folge der deutschen Kriegführung – ver-



Der sowjetische Außenminister Wjatscheslaw Molotow (vorne) unterzeichnet am 24. August 1939 den Hitler-Stalin-Pakt. Hinter ihm stehen sein deutscher Amtskollege Joachim von Ribbentrop (links) und, mit einem Lächeln im Gesicht, Josef Stalin. Die Vereinbarung erleichterte den Überfall auf Polen

FOTOS: DPA, PA/AGK

loren hatte. Das galt für Finnland, Estland, Lettland, Bessarabien, also im Wesentlichen das heutige Moldawien, sowie für Polen östlich einer Linie, die grob durch die Flüsse Narew, Weichsel und San markiert wurde. Polen westlich dieser Linie und Litauen fielen in die deutsche Interessensphäre.

Die rasche Einigung auch in diesen Fragen wurde möglich, weil sich beide Seiten in höchstem Maße kompromiss- und konzessionsbereit zeigten. Natürlich wollten Hitler wie Stalin mehr, aber beide gingen davon aus, dass ihnen über kurz oder lang ohnehin alles fallen werde. Dass sie in ihren Absprachen keine Dauerlösung sahen, lag auf der Hand. Für Hitler war der Pakt mit dem, den er früher oder später angreifen wollte, ein Zwischenschritt, den er tun musste, um seinem eigentlichen Ziel, dem rassenideologisch motivierten Vernichtungskrieg, näher zu kommen.

Bei Stalin sah es, was die Lageanalyse angeht, nicht wesentlich anders aus. Beide rückten ja ein gutes Stück an ihren gefährlichsten Gegner heran.

Vorderhand aber würden sich Hitler wie Stalin nicht in einer Zweifrontensituation wiederfinden, wenn sie sich an die Aufteilung der Beute machten. Und das taten sie umgehend. In den frühen Morgenstunden des 1. September 1939 schlug Hitler zu. Unter einem Vorwand begann um 4.45 Uhr der deutsche Überfall auf Polen. Am 17. September, zwei Tage nachdem die Japaner in Ostasien ihren Krieg gegen die Sowjets mit einem Waffenstillstand eingestellt und diese somit den Rücken frei hatten, fiel auch die Rote Armee in Polen ein. Unter dem konzentrierten Feuer der beiden angreifenden Streitmächte kapitulierten die polnische Hauptstadt am 27. September und die letzten Feldtruppen zehn Tage darauf.

In den Stunden des Falls von Warschau machte sich der deutsche Außenminister erneut auf den Weg nach Moskau, und schon am folgenden Tag, also am 28. September 1939, waren sich Ribbentrop und Molotow einmal mehr einig. Ein Grenz- und Freundschaftsvertrag schrieb die erfolgreiche Zusammenarbeit der vergangenen Wochen fort, und einer von diesmal drei geheimen Zusätzen modifizierte die territorialen Vereinbarungen des August-Paktes. Danach fiel Litauen in die „Interessensphäre der UdSSR“, Zentralpolen hingegen ging an Deutschland, und das hieß: Die Rote Armee zog sich von der Weichsel an den Bug zurück.

Die Einzelheiten fixierten die beiden Minister und ihre Mitarbeiter auf einer Karte, und als sie damit fertig waren, stieß Stalin dazu und testierte das Ergebnis mit seiner

Unterschrift. Stalins Signatur auf dieser Karte, die im Übrigen zu den ganz wenigen erhaltenen Originaldokumenten auf deutscher Seite zählt, ist beinahe sechzig Zentimeter lang und offenkundig Ausdruck eines Triumphes. Dass die Sowjetunion bei dem Handel mehr Fläche gewann, als sie an Deutschland abtreten musste, war nicht einmal entscheidend. Das Ganze blieb ohnehin eine Übergangslösung, denn auch jetzt gingen sowohl Stalin als auch Hitler davon aus, dass ihnen

früher oder später die ganze Beute gehören werde.

Entscheidend war, dass Stalin seinem Partner in Polen einstweilen genau jene Gebiete überließ, in denen die Identität des Landes und seines Volkes wurzelten. Wenn es einen Aufstand gegen die Besatzer geben würde, dann hier. So kam es dann auch, und als sich die nationalpolnische Heimatarmee im Sommer 1944 erhob, ließ Stalin seine auf Warschau vorstoßenden Divisionen östlich der Weichsel an-

halten und wartete ab, bis die SS den Aufstand blutig niedergeschlagen, damit einen potenziellen Gegner der sowjetischen Expansion ausgeschaltet und dieses Geschäft für ihn erledigt hatte.

Bei der Grenzziehung in Polen, auf die sich Molotow und Ribbentrop nach der Zerschlagung des Landes geeinigt hatten, handelte es sich um eine bekannte Linie. Sie war, in ihrem zentralen Segment, Sowjets und Polen Ende 1919 durch die in Paris tagende Friedenskonferenz als gemeinsame Grenze vorgeschlagen worden. Also konnte Stalin jetzt, unter Berufung auf diesen westlichen Vorschlag, als Befreier der Weißrussen und Ukrainer auftreten und die Grenze, die heute diejenige zwischen Polen einerseits und der Ukraine beziehungsweise Weißrusslands andererseits ist, am Ende des Krieges auch gegenüber seinen neuen Partnern, Amerikas Präsident Roosevelt und Großbritanniens Premierminister Churchill, durchsetzen.

Auch in dieser Hinsicht und jedenfalls längerfristig ist Stalin als Sieger aus dem Duell hervorgegangen. Der Preis aber, den er dafür zu zahlen hatte, war hoch. Denn als die Deutschen im Morgengrauen des 22. Juni 1941 zu ihrem Eroberungs-, Beute- und Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion ansetzten, hatten sie auch wegen dieser weit nach Osten vorgezogenen Stellungen in Polen einen klaren Vorteil.

Bis dahin, bis der eine von beiden als erster den Pakt brach, verlief die durch zahlreiche Abkommen weiter vertiefte Zusammenarbeit zwischen Hitler und Stalin ziemlich reibungslos. Die beiden wussten eben, mit wem sie es zu tun hatten. Aber dass Hitler schon im Juni 1941 angreifen würde, bevor der Krieg im Westen entschieden war, wollte Stalin trotz zahlreicher Hinweise und Warnungen nicht glauben. Dieses Mal, und nur dieses eine Mal, hat er seinen gefährlichen Partner wohl doch unterschätzt.

Der Autor leitet das „Zentrum für Angewandte Geschichte“ (ZAG) an der Universität Erlangen und ist Mitherausgeber der Akten des Auswärtigen Amtes.



Französische Karikatur von 1939. Hitler hat sich Stalin zu Füßen geworfen und ihm den Nichtangriffspakt vor die Stiefel gelegt. Unterschrift: „Der Nationalsozialismus kehrt den Russen den Rücken – so!“

... de cette façon !...